Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

10. Jahrgang. Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barzahlung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Vergleichen und gerichtlicher Klage gebrochen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeiger" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 Mk., gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

№ 25. (Erstes Blatt.) Montag, den 1. Februar 1915.

Zwei englische Dampfer durch U 21 vernichtet.

Ein U-Boot an der Arbeit.

WTB Berlin, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Reuter-Meldung aus London hat das deutsche Unterseeboot „U 21" am 30. Januar früh den englischen Dampfer „Ben Cruchen" in der Irischen See versenkt. Der Mannschaft wurde Zeit gelassen, das Schiff zu verlassen, sie wurde später durch ein englisches Fahrzeug in Fleetwood gelandet.

Nach weiteren englischen Meldungen hat dasselbe Boot gegen Mittag desselben Tages einen zweiten Dampfer westlich Liverpool zum Sinken gebracht. Auch der Mannschaft dieses Schiffes wurde es ermöglicht, sich vorläufig in Sicherheit zu bringen. Sie ist bereits in Liverpool angekommen.

(Die irische See befindet sich zwischen Nordengland und Irland. Fleetwoode liegt an der nördlichen Westküste Englands etwa 350 Kilometer Luftlinie nordwestlich London.)

Eroberung französischer Schützengräben.

WTB Großes Hauptquartier, den 31. Januar, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Bei Cuinchy, südlich der Straße La Bassée-Béthune, sowie bei Carency, nordwestlich Arras, wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entrissen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreußischen Grenze nichts Neues.

In Polen wurde bei Borzymow, östlich Lowicz, ein russischer Angriff zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Rumänien und Rußland.

NC Als in dem letzten russisch-türkischen Kriege die Russen vor Plewna mattgesetzt waren, waren es bekanntlich die Rumänen, die sie dank der heldenmütigen Tapferkeit des rumänischen Heeres und seiner glänzenden Führung durch den Hohenzoller König Karl aus ihrer mißlichen Lage befreiten. Der Lohn dafür war schmählicher Undank, indem Rußland Rumänien um die ihm in Aussicht gestellte Gebietserweiterung prellte. Schon diese geschichtlich doch noch gar nicht so weit zurückliegende Tatsache müßte — so sollte man meinen — genügen, um das rumänische Volk von dem Gedanken irgend eines Zusammengehens mit Rußland gründlich zurückzuhalten. Leider aber ist dies doch nicht in allen rumänischen Volkskreisen der Fall. Umso größeres Gewicht besitzen daher die Stimmen rumänischer Politiker, die klar und weitblickend genug sind, um die völlige Unvereinbarkeit der Interessen Rumäniens und Rußlands zu durchschauen und von dieser Erkenntnis offenes und freimütiges Zeugnis abzulegen. Eine solche Stimme hat sich jüngst in einer Broschüre des früheren rumänischen Staatssekretärs im Ministerium des Aeußern Dr. Ruda Rosetti gemeldet. Die Schrift hat mit Recht in parlamentarischen und politischen Kreisen Rumäniens das größte Aufsehen erregt und verdient auch bei uns eingehende Beachtung. Der Verfasser sagt im Vorworte, er habe sich bemüht, auf Grund amtlichen französischen — also gewiß in diesem Falle einwandfreien Materials — die feindselige, auf die Vernichtung der staatlichen und nationalen Existenz Rumäniens gerichtete Tätigkeit Rußlands seit nunmehr 150 Jahren darzustellen.

In der Broschüre heißt es unter anderem:

„Nach so vielen Handlungen von derartiger mala fides, nach so vielen Enttäuschungen, Erniedrigungen und Räubereien, wodurch uns die Hälfte unires Landes gewaltsam entrissen wurde, nach der steten Aktion für die Annektierung unserer Länder Moldau und Walachei an Rußland, kann es da noch uns Rumänen gestattet sein, freiwillig mit Rußland zusammenzugehen, damit wir zur Erhöhung der russischen Macht und zur Besiegung der einzigen Mächte beitragen, die heute imstande sind, dem russischen Zarenreiche das Gleichgewicht in Europa zu halten?"

Der Köder, mit dem die Agenten Rußlands vor allem Rumänien zum Anschluß an den Dreiverband und zum Kriege gegen Deutschland und Oesterreich zu verlocken suchen, ist bekanntlich Siebenbürgen. Dieses soll vom Staatsverbande der österreichisch-ungarischen Monarchie losgerissen und Rumänien einverleibt werden. Mit beißender, vernichtender Schärfe hat Dr. Rosetti das Trügerische und Unhaltbare solcher Lockungen enthüllt. Er schreibt:

„Ist anzunehmen, daß Rußland im Falle eines Sieges über Deutschland und Oesterreich-Ungarn in seinen Flanken einen gesunden, mächtigen und unabhängigen rumänischen Staat dulden wird, der Herr über jene natürliche Festung, als die man Siebenbürgen bezeichnet, angeblich sein werde? Könnte ja doch der rumänische Staat aus dieser Festung wann immer die Verbindung Rußlands mit Zarigrod bedrohen und im Bündnisse mit dem wiedererholten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und mit anderen rußlandfeindlichen Elementen einer der unangenehmsten Gegner Rußlands werden! Nein ist derjenige, der sich derlei Illusionen hingibt."

Sein abschließendes Urteil über das Verhältnis von Rumänien und Rußland aber faßt der Verfasser dahin zusammen:

„Ein siegreiches Rußland und ein selbständiges und vervollständigtes Rumänien sind zwei absolut unvereinbare Begriffe. Der Sieg Rußlands könnte keine andere Folge haben als ein schwaches Rumänien, einen Vasallen Rußlands, ein Wiederaufleben des Rumänien unter dem Protektorate vor dem Krimkriege, ein Rumänien, das dazu bestimmt wäre, so rasch als möglich zunächst in den Zustand der Abhängigkeit und dann in den eines russischen Gouvernements zu gelangen."

Der Kaiser beim Feldgottesdienst.

bb Berlin, 31. Jan. In den „Münchener Neuesten Nachrichten" gibt Ludwig Ganghofer folgende Schilderung eines Feldgottesdienstes, dem der Kaiser beiwohnte:

In der kleinen Stadt, die das Große Hauptquartier beherbergt, wurde ein großer Raum zu einer Feldkirche umgewandelt. Hier wird der Gottesdienst für den Kaiser und die Garnison des Hauptquartiers abgehalten. Den langen, mächtigen Hallenraum füllen in dichten Reihen die Soldaten, deren Abteilungen sich aus Linie, Reserve und Landsturm mischen, feste und stramme Gestalten, mit gesunden und ruhigen Bartgesichtern, dazu die kleine, aus allen Reiter-Regimentern der deutschen Bruderstämme gebildete Kavallerietruppe der kaiserlichen Wache. Nahe dem Altar, zu beiden Seiten des auf den Kaiser wartenden Kirchenstuhles, sind die Plätze der Offiziere und des Orchesters, das aus Harmonium und acht Bläsern besteht. Ein Kommando, das Zusammenklirren der Soldatenstiefel klingt wie ein einziger harter Eisenschlag. Auf dem Bretterboden die ruhigen Schritte eines einzelnen Mannes: durch die Reihen der Soldaten schreitet der Kaiser zu seinem Kirchenstuhl. Sein Gesicht ist ernst, fast unbeweglich. Und immer, mit einem sinnenden Blick, sind seine Augen emporgehoben zum Bilde Gottes, auf dessen gerechte Hilfe er hofft und baut.

Harmonium und Bläser beginnen den Choral, und Feldprediger Göns — eine Gestalt, wie aus einem Holzschnitt des 17. Jahrhunderts in das Leben von heute herausgetreten — steigt zum Altar empor. Mit gewaltiger, Herz und Nerven durchbrausender Tonwelle schwillt aus 2000 deutschen Soldatenkehlen das alte, fromme Kirchenlied durch die goldenen Sonnenbänder empor in das klingende Hallengewölbe. Und noch weiter, noch höher wird es tönen. Solch ein gläubiges Lied voll Kraft und Christentreue und Inbrunst muß der Himmel erhören. Der schöne, machtvolle Klang erschüttert mich bis in die tiefste Seele, meine Augen werden feucht, und alles Denken in mir ist deutsche Andacht.

Der Prediger liest das Epiphaniasevangelium, die Geschichte der morgenländischen Magier, die in gläubiger Sehnsucht ausziehen, geführt von ihrem Stern, und in Redlichkeit alle Tücke und Hinterlist des Herodes zuschanden machten und wieder heimkehrten in ihr Land, den gefundenen Gott im Herzen. Tief und warm, in einer ebenso zum anspruchsvollsten Verstande wie zu aller Einfalt der Volksseele sprechenden Weise deutet der Prediger die biblische Ueberlieferung zuerst in christlichem Sinne. Dann hebt er das ewig Menschliche aus dem schönen Gleichnis hervor: das ruhelose Wandern und Streben der irdischen Hoffnungen nach allem Höhern und Bessern. Aus der wachsenden Flamme seines Wortes steigen die großen Bilder eines in Sehnsucht und Gottvertrauen suchenden Volkes empor, das in unübersehbaren Scharen und im Gefunkel seiner gesegneten Waffen auszog und Heimat und Herd verließ, um die Freiheit seines bedrohten Lebens zu beschützen. Geführt vom leuchtenden Stern der deutschen Hoffnung, von Wahrheit und Treue geleitet, wird dieses Volk durch Kampf und Prüfung einer Zeit der Blüte und Ernte entgegenschreiten und jede feindliche Tücke und herodianische Hinterlist zuschanden machen. Und heimkehren wird es in sein Land mit dem Glauben an Gottes Kraft in der Seele, mit der Freude des gewahrten Rechts im Herzen, mit den Kränzen des Sieges an seinen Fahnen.

Die heilige Verheißung, die von den Stufen des Altars hinausklang über den weiten, von Feldgrauen dicht erfüllten Raum, scheint wie ein frohes Feuer in diese zweitausend Soldatenbrüste zu fallen: ihr Danklied braust wie das feierliche Spiel einer riesigen Orgel, und aus diesem machtvoll schwingenden Seelenliede hör ich außer Andacht und Gottvertrauen noch andere Klänge heraus: heiße Sehnsucht nach der Heimat, zärtliche Grüße der Söhne an Väter und Mütter, dürstende Liebesträume junger Herzen, glühende Segenswünsche der Graubärtigen für ihre Kinder.

Nun wird es still über alle Köpfe hin. Kein Scharren einer Sohle, kein Räuspern, ein Schweigen, das lautlos ist. Der Kaiser hat sich erhoben und den Helm vom Haupte genommen, warmes Leben ist in seinen Zügen, sein Gesicht und seine Augen sind froher und heller, als sie waren, da er kam: das Antlitz emporgehoben zum Kreuzbilde betet der Deutsche Kaiser stumm zu dem gerechten Gotte, an dem er glaubt. Um was er betet, das hört nur ein einziger. Doch wir Deutsche, die wir ihn kennen, wir wissen alle: er betet als Vater für Frau und Kind, betet als Mensch für die Menschen, betet als Herrscher für Heimat und Volk und Heer. Immer mußte ich ihn ansehen. Mich erfüllt eine Stimmung voll schöner Weihe und ruhiger Zuversicht. Sie hält noch immer in mir an, während ich schon draußen in der Sonne stehe und die Truppen sich ordnen, um vor dem Kaiser zu defilieren unter Trommeln und Pfeifen.

Englische Anerkennung der finanziellen Kriegsbereitschaft Deutschlands.

WTB Kopenhagen, 30. Jan. „Nationaltidende" meldet aus London: Edward Holden, Direktor der großen London City and Midland Bank, erklärte in der Jahresversammlung der Bank, **Deutschland sei imstande, eine neue Anleihe von 5 Milliarden unterzubringen.** Es könne damit den Krieg weitere sechs Monate führen. Deutschland habe große Anstrengungen gemacht, den Goldvorrat der Reichsbank zu erhöhen. Da dieser jetzt 106 Millionen Pfund betrage, so sei es nicht klug, mit dem Ende des Krieges infolge von Goldmangel Deutschlands zu rechnen, **da dies frühestns in 12 Monaten oder noch später der Fall sein könnte.**

Von dem verlorenen Parseval.

bb Petersburg, 31. Jan. Ueber die Beschießung des deutschen Marine-Parsevalballons bei Libau wird von amtlicher russischer Seite folgende Darstellung gegeben:

Am 25. Januar erschien gegen 10 Uhr morgens ein deutsches Luftfahrzeug, das sich als Zeppelin Nr. 19 herausstellte. (Diese Angabe trifft nach dem amtlichen deutschen Bericht nicht zu!) Das Luftschiff warf mehrere Bomben ab und beabsichtigte darauf, in südlicher Richtung wegzufliegen, als es von einem unserer Schiffe beschossen und schwer beschädigt wurde. Das Luftschiff war nicht mehr fähig, die Fahrt fortzusetzen, und stürzte in das Meer in der Nähe von Bernatow. Unsere Kriegsschiffe fuhren sofort darauf los und beschossen es. Lange Zeit leistete die Mannschaft des Luftschiffes Widerstand und verteidigte sich mit Gewehrschüssen, schließlich aber zwangen wir es zur Uebergabe. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän, drei Offizieren und drei Matrosen. Unsere Schiffe versuchten dann, das Luftschiff in den Hafen zu schleppen, sie mußten jedoch schließlich hierauf verzichten und zur Vernichtung schreiten.

Aus dem Haag wird gemeldet, daß die Besatzung des vernichteten deutschen Luftschiffes in Petersburg eingetroffen ist.

Wankende Mauern.

bb Die „Neuen Züricher Nachrichten" schreiben: Alle Genialität Joffres scheint das **Wanken in der eisernen Mauer** im Westen nicht mehr aufhalten zu können. Sind auch die letzten Erfolge der Deutschen bei La Bassée, Soissons, Reims und in den Argonnen noch durchaus keine entscheidenden, so bilden sie doch eine gewisse entscheidende Vorbereitung. Die Riesenenergie Joffres hat mit dem Zusammenbruch der jetzigen Stellungen bereits gerechnet. Alle Vorbereitungen für **eine zweite eiserne Mauer** nach Einsturz der jetzigen sind getroffen, aber sie würde nicht mehr das sein, was die jetzige ist, und auch ihre Verteidiger würden nicht mehr die gleichen sein wie jetzt. Es wäre **der Anfang des letzten verzweifelten Widerstandes,** der allerdings bei der Tapferkeit der Franzosen und Engländer immer noch eine sehr ernste Sache wäre.

Im Osten bereiten sich große Dinge vor. Hindenburgs Bulletins werden zusehends knapper und lakonischer, was bisher stets das sichere Anzeichen war, daß **ein Schlag von ungemeiner Bedeutung** nahe ist. Weiter: die heute bekannt werdende amtliche Bekanntmachung der Russen, daß sie Lemberg und damit West- und Ostgalizien räumen werden. Nach ihrer Aussage natürlich nur vorübergehend. Dieser Rückzug kann aus zwei Gründen erfolgen: entweder, um alle Kräfte zum Schutze Warschaus zusammenzuziehen, oder um unter Preisgabe von Warschau noch rechtzeitig eine dahinterliegende starke Defensivstellung unter Umgruppierung der Armeen zu beziehen, noch ehe in einigen Wochen die Schneeschmelze und der unwegsame Frühjahrskot dies unmöglich machen. Wie dem auch sei: Mit dem Rückzug der Russen aus Galizien fällt ihre ganze Offensive zusammen.

Frankreich hat bereits seine letzten Reserven eingesetzt.

bb Stockholm, 31. Jan. (Privattelegr.) Nach dem „Swenska Dagbladet" erklärte der französische Kriegsminister Millerand in einer Unterredung mit maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Regierung und mit König Georg, daß Frankreich nunmehr seine letzten Reserven an die Front geschickt habe und nur noch über Truppen in Marokko, Algier und Tunis verfüge. Es liege auch vorläufig keine Möglichkeit vor, diese Truppen mit Rücksicht auf die Zustände in Marokko und im Hinblick auf die wachsende Gärung in Algier und Tunis nach Europa zu bringen.

Dünkirchen zum zweiten Male nächtlich durch Flugzeuge beschossen.

bb Mailand, 31. Jan. (Privattelegr.) „Corriere della Sera" berichtet aus Paris: Dünkirchen hat am Donnerstag **ein zweites nächtliches Fliegerbombardement** durchgemacht. Fünf oder sechs deutsche Aeroplane kamen die Küste entlang aus Belgien. Der Mond erglänzte am sternenklaren Himmel. Die Glocken läuteten Sturm und um 8,30 Uhr fiel die erste Bombe. Von diesem Moment an folgte **Explosion auf Explosion.** Drei Stadtteile wurden dabei hauptsächlich angegriffen. Einige Male kamen die Flieger in die Strahlen der Scheinwerfer, aber umsonst versuchten die 7,5-Zentimeter Kanonen, sie zu treffen. Man zählte etwa 10 Brandbomben. Im ganzen wurden 50 Bomben abgeworfen. Es gab Tote und Verwundete, aber wenig Materialschaden.

Der französische Generalstabsbericht.

WTB **Paris,** 31. Jan. Amtlicher Bericht vom 30. Januar, 3 Uhr nachmittags: Der 29. Januar war in seiner Gesamtheit ruhig. In Belgien Artilleriekämpfe. Vor Guinchy bei La Bassée warf die englische Armee den Angriff von drei deutschen Bataillonen zurück, der Feind erlitt große Verluste. (Das Gegenteil ist bekanntlich wahr. D. Red.) Nördlich Arras bei Neuville-St. Vaast nahm unsere schwere Artillerie eine deutsche Batterie unter Feuer und zerstörte ihre Munitionskisten. In den Abschnitten Albert, Roye, Soissons, Craonne, Reims und Perthes Artilleriekämpfe, welche oft ziemlich heftig und seitens unserer Batterien sehr wirksam waren. In Woevre bei Flireu sprengten die deutschen eine Mine, welche unsere Schützengräben zerstören sollte, die aber nur einen eigenen zerstörte. Auf der übrigen Front nichts zu melden.

WTB **Paris,** 31. Jan. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend 11 Uhr: Es bestätigt (?) sich, daß der Feind eine große Zahl von Toten auf dem Schlachtfelde nördlich von Lombartzyde am Fuße der großen Düne zurückließ, sowie vor der englischen Linie bei La Bassée. Es ist Meldung erstattet über eine ziemlich heftige Beschießung von Arras, Ecuris und Rodlincourt. Auf dem Plateau von Nouvron brachten die Deutschen eine Mine zur Explosion, jedoch ohne Ergebnis. Aus den Argonnen meldet man ein leichtes (!) Zurückweichen unserer Truppen, die Stellung nahmen auf einer neuen Linie, ungefähr 200 Meter hinter derjenigen, die sie besetzt hatten. Das Gelände war lebhaft umstritten. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. (?) Freilich hatten wir auch große Verluste. (Aha!)

Für 1 Milliarde Frank Material in Frankreich beschlagnahmt.

bb In den großen französischen Industriestädten, die jetzt in unserem Besitz sind, wie Roubaix, Tourcoing und Lille, haben unsere Truppen ganz außerordentlich große Vorräte an den verschiedensten Rohmaterialien und Fertigfabrikaten beschlagnahmen können, deren Wert auf etwa 1 Milliarde Frank geschätzt werden kann. Kommerzienrat Fränkel aus München, ein bekannter Wollfachmann, der im Auftrage der bayerischen Regierung Nordfrankreich bereiste, machte, wie der „Konfektionär" mitteilt, in der Münchener Handelskammer darüber interessante Angaben. Außer sehr großen Vorräten an **Wollen, Kammzug, Wollabfällen, Baumwolle, Häuten, Fellen, Leder, Fettstoffen, Metallen** usw. wurden auch große Mengen an **Halb- und Ganzfabrikaten** erbeutet; so fanden z. B. unsere Truppen, als sie in Lille einrückten, auf dem dortigen Bekleidungsamte Hunderte von Stücken vollständig neuen Militärtuchs vor, die als französisches Staatseigentum von der deutschen Militärverwaltung beschlagnahmt und zu Decken und Fußlappen für unsere Truppen zusammengeschnitten wurden. Die Militärverwaltung hat verschiedene Fabriken in den besetzten Gebieten wieder in Betrieb gesetzt, so arbeiten z. B. in Nordfrankreich drei Deckenfabriken unter ihrer Kontrolle. Besondere Wirtschaftsausschüsse sind überall mit der Sicherung der vorgefundenen und beschlagnahmten Rohstoffe betraut worden.

Ein neuer Hetzversuch des „Matin".

Von der französischen Grenze wird der „Kölnischen Ztg." geschrieben: Der „Matin" hatte behauptet, daß deutsche Flieger in Dünkirchen Bomben auf die Konsulate der Vereinigten Staaten, von Uruguay und Norwegen geworfen und den amerikanischen Konsul verwundet hätten. Der amerikanische Konsularagent Morel hat jetzt der amerikanischen Botschaft in Paris gemeldet, daß eine Bombe zwei Meter von seinem Hause auf das Pflaster gefallen und ihn und einen Sohn, der in diesem Augenblick gerade die Straße betreten hätten, beinahe getötet hätten. Er selbst sei von einem Glassplitter leicht am Kopfe verwundet worden. Danach bleibt also von dem Bericht des „Matin" wenig übrig. **Das Gebäude des Konsulats ist nicht getroffen** und selbst, wenn es so wäre, zu einem Einspruch gegen eine Verletzung des Völkerrechts wäre um so weniger Grund vorhanden gewesen, als Dünkirchen Festung ist, und die, wie der Konsul schätzt, aus einer Höhe von 2000 Metern die Stadt bombardierenden Flieger ein einzelnes Wohnhaus noch weniger unterscheiden können als die Artillerie, die eine Festung von draußen beschießt. Dies alles beweist nur, daß unsern Gegnern jedes Mittel recht ist, um die Neutralen gegen uns zu verhetzen. Sie selbst vergewaltigen alle völkerrechtlichen Begriffe und Abmachungen und versuchen dann noch, durch planmäßige Lügen Deutschland die Ausübung des geltenden Rechts zu wehren.

Zwei Deutsche in Marokko hingerichtet.

bb **Lyon,** 31. Jan. „Progres" meldet aus Paris: Die Deutschen Ficke und Grundler, die am 13. Januar von dem Kriegsgericht Casablanca wegen Unruhestiftung unter den Marokkanern und wegen Spionageverdachtes zum Tode verurteilt worden waren, sind am 28. Januar hingerichtet worden. Die Strafe des Deutschen Brandt, der am 27. November unter ähnlichen Verdachtsgründen zum Tode verurteilt wurde, ist, da das vorliegende Beweismaterial nicht sehr schwerwiegender Natur war, in zehnjähriges Zuchthaus umgewandelt worden.

Russische Selbsttäuschung.

WTB **Petersburg,** 31. Jan. Bei der Eröffnung des russischen Reichsrates hielt Ministerpräsident Horemykin folgende Ansprache: Eine kaiserliche Verordnung hat den Reichsrat nach einer Pause von sechs Monaten wieder zusammenberufen. Heute, wie vor einem halben Jahre, geht der Reichsrat inmitten des Widerhalls des Kriegssturmes wieder an seine Arbeiten. In einem solchen Augenblicke werde ich mich kurz fassen, denn die Zeit fordert Taten, nicht Worte. Mit vorbehaltlosem Glauben an die göttliche Vorsehung (!), welche die Initiative unseres Monarchen segnete (!), mit festem Vertrauen in die Leitung unseres erlauchten, durch den Willen des Souverains an die Spitze der russischen Armeen gestellten Generalissimus, mit unerschütterlicher Hoffnung auf die erwiesene Tapferkeit unserer siegreichen Truppen und in dankbarer Anerkennung der Verdienste unserer Verbündeten erwarten wir mit sicherer Ruhe (??) die Entscheidung des großen Kampfes für unsere gerechte Sache (!!), des Kampfes, den wir nicht veranlaßt (??), sondern angenommen haben. Indem ich Sie aus Anlaß der Wiederaufnahme der regelmäßigen Arbeiten begrüße, erlaube ich mir, die Gewißheit auszudrücken, daß Ihre Tätigkeit von dem Bewußtsein der außergewöhnlichen Wichtigkeit der gegenwärtigen Umstände durchdrungen sein wird, und daß Sie sich von demselben patriotischem Feuer leiten lassen werden, das der Reichsrat vor sechs Monaten zur Schau getragen hat, und das der Kaiser und Rußland von Ihnen erwartet.

Russischer Generalstabsbericht.

WTB **Petersburg,** 31. Jan. Der Große Generalstab teilt folgendes mit: In der Gegend der Wälder nördlich Pilkallen und Gumbinnen dauern die Kämpfe an. Hier und in der Gegend des Dorfes Lebegallen warfen wir die Deutschen durch einen Gegenangriff mit dem Bajonett zurück. Auf dem linken Weichselufer bei Borzymow erneuerten die Deutschen in der Nacht zum 19. Januar und am folgenden Tage ihre Angriffe an unsere Stellungen; sie wurden aber überall mit großen Verlusten zurückgeschlagen, bis auf einen Graben, der in der Hand des Feindes blieb. In der Gegend des Dorfes Zidomice scheiterten am 29. Januar zwei Versuche der Deutschen, die Offensive zu ergreifen. In der Front der Karpathen zwischen den Pässen von Dukla und Wyshkoff nehmen die Kämpfe allmählich den Charakter einer allgemeinen Schlacht an. In dieser Gegend haben die Oesterreicher Abteilungen aus den benachbarten Gebieten und anderen Teilen der Front zusammengezogen und bemühen sich, durch das Tal des unteren San und auf den Straßen, die über die Pässe nach Sambor und Stry führen, vorzugehen. Während des 28. und des 29. Januar waren die Kämpfe in den Karpathen an mehreren Stellen der Front für uns günstig. Ganz besonders glücklich war unser Angriff in der Gegend des Dorfes Ninia Polianka, südwestlich von Donklo, wo wir durch Bajonettangriffe die feindlichen Gräben genommen haben. Ebenso glücklich war unsere Offensive an der Front südwestlich Jaslik und Balgrod und südwestlich von Ludowiski, wo unsere Truppen in einem Sektor bei dem Eisenbahnknotenpunkte die feindliche Stellung erreicht haben. An diesen beiden Tagen haben wir von neuem mehr als 35 Offiziere und 2500 Mann zu Gefangenen gemacht und zwei Maschinengewehre und eine Kanone erbeutet. Außerdem haben unsere anderen Truppen Gefangene gemacht, deren Zahl noch nicht genau feststeht. Am 25., 26. und 27. Januar haben unsere Torpedoboote einige türkische Segelschiffe versenkt. Am 28. Januar hat eins unserer Torpedoboote einen kühnen Angriff auf Trapezunt ausgeführt, wo es nach einer Beschießung der feindlichen Truppen, die flüchten mußten, die Kanonen und Mehlmagazine beschädigt hat. (Man vergleiche diese Meldungen gegenüber der amtlichen deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Berichte der letzten Tage. D. Red.)

Rußland reiht die Sträflinge in die Armee ein.

WTB **Hamburg,** 30. Jan. Nach einer Meldung der „Hamburger Nachrichten" aus Kopenhagen berichtet „Rußloje Slowo" aus Riga: Als hier die Nachmusterung des ungedienten Landsturmes durch eine aus Petersburg eingetroffene Militärkommission stattfinden sollte, stellte sich heraus, daß sämtliche Landsturmpflichtigen heimlich die Stadt verlassen hatten. **Kein einziger Mann erschien zur Musterung.** Sämtliche Gefängnisdirektoren Rußlands erhielten die Weisung, die **dienstpflichtigen Sträflinge auszuzählen, damit sie in die Armee eingereiht würden.**

Eine große Schlacht in den Nordkarpathen?

bb **Mailand,** 31. Jan. „Corriere" berichtet aus Petersburg: Die österreichisch-ungarische Offensive in den Karpathen nimmt immer größeren Umfang an. Man bemerkt, daß die Front breiter geworden ist und daß große Verstärkungen hinzugekommen sind. Was den Zweck dieses **überraschenden österreichischen Vorschreitens** anbelangt, so glaubt man, daß die Oesterreicher vor allem eine feste **Verteidigungslinie** herstellen wollen, welche wie **ein uneinnehmbarer Damm** die Karpathenübergänge versperren und einen russischen Einfall nach Ungarn verhindern soll.

Aus London meldet das Blatt, daß die österreichische Tätigkeit in den Karpathen sich zu einer Hauptbegebenheit auf der Ostfront entwickelt, welche sich vom Dukla-Paß bis nach Wyskov in einer Frontlänge von 160 Kilometer ausbreitet. Fortwährende Truppenbewegungen finden statt. Einige Kolonnen versuchen die Karpathen an zahlreichen Pässen zu überschreiten. Telegramme aus Petersburg besagen, daß offenbar demnächst eine **große Schlacht im Norden der Karpathen** zu erwarten sei, welche von großem Einfluß auf den galizischen Feldzug und auf Operationen in Serbien und Transsilvanien sein dürfte.

In Ungnade des Zaren.

bb Nach einer Petersburger Meldung der „Neuen Züricher Zeitung" wurden die Kaiserlichen Kammerherren Baron Andreas Maidel, der Kapitän zweiten Ranges Baron Maximilian von Engelhardt und Baron Gustav Taube aus der Liste der Hofbeamtengestrichen. (Dementsprechend müssen die Rennenkampf, Ernroth, Keller, Korff und einige Dutzend andere aus der russischen Armeeliste und die Oldenburg, Leuchtenberg usw. aus der Liste der Zarenfamilie gestrichen werden, bis schließlich der Zar, als ein Holstein-Gottorp, sich selbst zu streichen hätte.)

Niedergeschlagenheit in Petersburg.

bb **Kopenhagen,** 31. Jan. In einer Besprechung der Stimmung in Petersburg erklärt die „Nowoje Wremja", **daß die gesamte Bevölkerung von panikartiger Furcht durchdrungen** sei, die sich auf das Mißtrauen gegen das Heer gründe. Auf den Straßen, in den Cafés, überall lautet die bange Frage: Warum ist Csenstochau noch nicht zurückerobert? Ist es wahr, daß die Deutschen schon Warschau bombardieren? Dieses Mißtrauen gegen das Heer hat bei diesem starke Verstimmung hervorgerufen und bewirkt, daß man im Heere Petersburg nur noch verächtlich als deutsche Stadt bezeichne.

Englands Seeräuberpolitik gegen Schweden.

* **Stockholm,** 31. Jan. In Göteborg langte der norwegische Dampfer „Görland" an, der am 27. November mit einer für schwedische Rechnung bestimmten Kupferfracht von 600 Tonnen von New York abgegangen war. Der Kapitän berichtet: „Mein Schiff lief am 19. Dezember Kirkwall an und wurde zuerst dort und dann in Leith von den Engländern unter militärischer Bewachung gehalten. Sie luden trotz meiner Proteste das schwedische Kupfer aus und nahmen mir sogar die Konnossemente und meine amtlichen Frachtatteste ab." — **Dieser neue Zwischenfall erregt** in Schweden sehr peinliches Aufsehen, da die weggenommenen amtlichen Atteste, die bezeugen, daß das Kupfer für inländischen schwedischen Bedarf bestimmt ist, von dem schwedischen Gesandten in Amerika ausgestellt sind. Diese schwedische Urkunde ist zudem auf ihre Echtheit hin noch durch Vermerk des englischen Botschafters beglaubigt. In weiten Kreisen befestigt sich angesichts der systematisch fortgesetzten englischen Uebergriffe immer mehr die Ueberzeugung, daß England mit allen Mitteln die Industrien der neutralen Staaten vernichten will.

Ein Irenangriff auf Kanada?

bb **Rotterdam,** 31. Jan. Aus Washington hier vorliegende Nachrichten lassen erkennen, daß die **kanadische Regierung Befürchtungen hegt, daß die in den Vereinigten Staaten lebenden Iren allen Ernstes einen Angriff auf Kanada planen.** Die Iren verfügen über große Geldmittel und über die glänzende politische Organisation in dem Geheimbunde der Fenier. Außerdem haben sie, wie man in Ottawa wissen will, große Vorräte von Waffen und Munition in Geheimdepots aufgehäuft. Die irische Presse in den Vereinigten Staaten macht gar kein Hehl aus der Kampflust der Irländer und predigt offen einen **Kreuzzug gegen die verhaßten Briten.** Die Regierung der Vereinigten Staaten, die auf die Stimmung der irländischen Bevölkerung, die bei allen wichtigen Wahlen die ausschlaggebende Rolle spielt, die größte Rücksicht nehmen muß und außerdem, wie ja das mexikanische Abenteuer zur Genüge gezeigt hat, zu Lande militärisch vollständig ohnmächtig ist, wäre nicht imstande, **einen Einfall bewaffneter Irländer nach Kanada zu verhindern.** Andererseits hat die kanadische Regierung die besten Truppen dem Mutterlande zur Verfügung gestellt; sie würde also durch einen Angriff der Iren in die peinlichste Lage versetzt werden. In diesem Sinne findet seit einigen Wochen ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen London und Ottawa statt.

Einsprüche gegen die amerikanische Waffenlieferung.

* **Kiel,** 31. Jan. Briefliche Nachrichten aus Nordamerika besagen, daß am 15. Januar im ganzen Lande, von Ost nach West und von Nord nach Süd, Einspruchsversammlungen gegen die Waffenlieferung und Waffenausfuhr stattgefunden haben. Deutsche und Irländer halten überall treu gegen den gemeinsamen Feind zusammen. Man hofft, daß der gewaltige Einspruch in Washington wirken wird. Das Sammeln für das Rote Kreuz bringt große Erträge; von Chikago aus wurden schon ein paarmal 50 000 Dollars nach Deutschland gesandt.

Getreidesendungen nach Deutschland.

bb **London,** 31. Jan. Die „Times" versucht die Beweisführung, daß angesichts der Beschlagnahme aller Getreidevorräte Deutschlands durch die Regierung, Getreide, das nach Deutschland bestimmt ist, nunmehr zu unbedingter Konterbande gestempelt sei, so daß Getreidesendungen aus dem neutralen Ausland nach Deutschland unterwegs ohne weiteres abgefangen werden dürften. Diese Ausführungen richten sich in erster Linie gegen den Dampfer „Wilhelmina", der bekanntlich mit einer Ladung Lebensmittel aus Amerika für einen amerikanischen Bürger nach Hamburg unterwegs ist. Als im russisch-japanischen Kriege Rußland Nahrungsmittel als unbedingte Konterbande erklärte, erhoben England und die Vereinigten Staaten Einspruch dagegen.

Vom Kanonenboot „Eber".

bb Das Schicksal des Kanonenboots „Eber", das in Bahia (Brasilien) abrüsten mußte, wird nach der „Deutschen Tagesztg." in der brasilianischen „Germania" von Sao Paulo (Brasilien) folgendermaßen geschildert:

Die Besatzung ist auf der Ilha das Cabros in der Bai von Rio interniert, und zwar nicht die ganze, sondern nur 6 Offiziere (darunter die Ingenieure), 2 Unteroffiziere, 11 Heizer und 1 Steward. Die brasilianischen Behörden lassen ihnen eine vorzügliche Behandlung angedeihen; z. B. haben sie jedem Offizier einen Soldaten als „Burschen" beigegeben. Die Offiziere genießen volle Freiheit und dürfen auch in die Stadt fahren. Für die Mannschaften haben sie das Ehrenwort gegeben, daß diese keinen Fluchtversuch machen würden.

Das Kanonenboot „Eber", das einen Gehalt von 1000 Tonnen hat, lag, als der Krieg ausbrach, in Lüderitzbucht. Sofort nach der Kriegserklärung machte es klar zum Auslaufen und stach, begleitet von einigen Handelsschiffen — diese enthielten Kohlen, Proviant usw., da der „Eber" selbstverständlich für eine solche lange Reise wegen Platzmangels nicht genügend an Bord nehmen konnte — in See. Jetzt begann die **Kreuzfahrt auf dem Ozean, die wilde Jagd hinter den englischen Handelsfahrzeugen.** Die Begleitschiffe konnten bald zurückgeschickt werden; denn es gab auf dem Ozean soviel Kohlen und Lebensmittel, die den Vorteil hatten, nichts zu kosten, daß man schließlich gar nicht mehr wußte, wohin damit. Welche Arbeit der „Eber" da geleistet hat, kann selbstverständlich hier nicht mitgeteilt werden, nach dem Kriege wird man erfahren, daß **der „Eber" ebenso brav den Ozean säuberte, wie der Kreuzer „Emden", der „Dewet des Meeres", und die „Karlsruhe".** Jedenfalls mußten schon zu Anfang drei Engländer daran glauben. Nachdem man etwa vier Wochen lang gekreuzt, traf man eines Tages infolge funkentelegraphischer Uebereinkunft bei Trinidad den deutschen Hilfskreuzer „Cap Trafalgar" und lud die ganzen Geschütz- und Munitionsvorräte des „Eber" auf den „Cap Trafalgar" über. Der „Eber" trennte sich dann von dem Prachtdampfer; dieser ging darauf, wie bekannt, einige Tage nachher schon im Gefecht mit dem englischen Hilfskreuzer „Carmania" zugrunde. Nun hieß es für den seiner Geschütze beraubten, also vollständig wehrlosen „Eber" so schnell wie möglich den nächsten Hafen aufzusuchen. Das Kanonenboot, das im normalen Zustand 130 Mann Besatzung hat, zählte nur mehr 30 Mann. Vier Tage lang kreuzte dann der „Eber" „unter der Handelsflagge", bis es ihm gelang, in den Hafen von Bahia einzulaufen. Es ist nur der ausgezeichneten Führung durch den Kommandanten zu verdanken, wenn das Schiff seinen Bestimmungsort erreichte. Man sichtete verschiedene englische Kriegsschiffe, die sich zum Teil sehr angriffslustig zeigten. Auch über diese Fahrt wird der Kommandant erst später Aufklärung geben.

Die englische Niederlage in Südafrika.

bb **Amsterdam,** 31. Jan. Die „Volksstem" erzählt über das Gefecht bei Nous vom 22. Dezember noch folgende Einzelheiten: Am Dienstag, 22. Dezember, wurden die Uniontruppen von ungefähr 800 Mann mit vier Feldstücken und vier Maschinengewehren angegriffen. Maritz und Kemp führten persönlich den Befehl. Der Ort Nous ist ein Wasserplatz, etwa 17 Meilen südlich von Schuitdrift und 44 Meilen westlich von Kakamas. Die Streitmacht der Regierung bestand aus den Kommandos aus Britstown, Murraysburg, Kenhardt, Craddock und Kakamas, mit kleinen Abteilungen von Graf-Reinet-Reitern, Midlandscots und Prinz-Alfred-Guards, welche zwei Maschinengewehre mit sich hatten. Alles zusammen waren es ungefähr 480 Mann, einschließlich der Offiziere. Major Breedt aus Britstown führte den Befehl. Jeder Abteilung war ihre Stellung zugewiesen, die sie halten sollte, bis Gegenbefehl kam. Am Morgen des 22. stieß eine Kenhardt-Patrouille auf die Aufständischen. **Die Soldaten der Union flohen** so schnell, wie sie nur konnten in ihr Lager, wo große Verwirrung entstand. Die dortigen Abteilungen machten sich ebenfalls zur Flucht bereit. Kenhardt und seine Unterbefehlshaber waren besonders schnell beim Rückzug. Nicht mehr als neun Mann dieser Abteilung taten voll ihre Pflicht, die anderen leisteten zwar auch einige Zeit Widerstand, sahen aber bald, daß die Truppen von Maritz sie völlig umzingeln würden, weshalb sie sich mit den übrigen 250 Mann zurückzogen. Infolge der Plötzlichkeit des Angriffs verloren die Regierungstruppen viele Gefangene; ein englisches Maschinengewehr, zwei Wagen mit 800 000 Patronen, 25 Kriegswagen, sowie die englischen Ambulanzen mit voller Ausrüstung fielen in die Hände von Maritz.

Schweizerische Intervention?

bb **Stockholm,** 31. Jan. Der schweizerische Bundesratspräsident Motta hat sich, wie der „Deutschen Tagesztg." aus Moskau gemeldet wird, in einer dem Genfer Korrespondenten der „Ruskija Wiedomosti" gewährten Unterredung folgendermaßen geäußert: In der Schweiz ist man der festen Ueberzeugung, daß wir zwischen den Kriegführenden intervenieren müssen, um einen Friedensschluß herbeizuführen. Der Zeitpunkt für eine schweizerische Intervention sei heute noch nicht gekommen. Für ihre bewaffnete Neutralität hat die Schweiz bis jetzt 110 Millionen Franks ausgegeben.

Gegen die Kriegshetzer Italiens.

bb **Rom,** 31. Jan. Das Blatt „Momento", dem sich andere Blätter anschließen, veröffentlicht eine Erklärung gegen die Kriegshetzer und die im Dienste des Dreiverbandes stehende Presse. „Mit stolzer Entrüstung und jeder böswilligen Auslegung zum Trotz," sagt das Blatt, **„bekämpfen wir die Parteinahme für den Dreiverband,** die Bearbeitung des Publikums durch verfälschte Meldungen über die Stärke und Erfolge des Dreiverbandes, die Vorspiegelung, daß Italien eine leichte Kriegsbeute gewinnen könne, die Irreführung und Einschüchterung der Regierung durch einen Druck von unten, wodurch der Leichtfertigkeit und Unzuständigkeit der Hetzapostel zum Sieg über ernste Erwägungen der verantwortlichen Stellen verholfen werden soll."

Einschränkung des Zuckerrübenbaus.

WTB **Berlin,** 31. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Wie verlautet, wird nach eingehenden Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen geplant, im Bundesrat für das laufende Jahr eine gesetzliche Einschränkung des Anbaues von Zuckerrüben um etwa ein Viertel zu beantragen.

Feindlicher Flieger über Reichsweiler.

WTB **Straßburg,** 31. Jan. Am Freitag, den 29. Januar, nachmittags gegen ¼4 Uhr, erschien über der Bahnstation Reichsweiler bei Mülhausen im Elsaß ein feindlicher Flieger und warf fünf Bomben herab gegen eine nächst der Bahn gelegene Betriebsanlage der Kaligrube Max, die geringen Schaden anrichteten. Menschen wurden nicht verletzt. Der offenbar von Belfort gekommene feindliche Flieger entkam, noch ehe deutsche Flugzeuge zu seiner Verfolgung über dem Ort erschienen.

Von der Reichswollwoche.

)(**Berlin,** 31. Jan. Noch immer liegen abschließende Ziffern über das Ergebnis der Reichswollwoche nicht vor, doch kann bestätigt werden, daß es weit glänzender ist, als irgend vorauszusehen war. In Berlin allein sind über 500 000 Pakete im Gewichte von 5 Pfund bis 5 Zentner eingeliefert worden. Friedenau hat 400 Kubikmeter Sammlungsergebnis aufzuweisen. Auch in auswärtigen Städten sind die Ergebnisse nicht geringer. Die Stadt Görlitz z. B. kündigte die Lieferung von 15 000 Decken in drei Waggons an, Frankfurt a. M. sogar 50 000 Decken. Es bestehe danach kein Zweifel mehr, daß dem vorhandenen Bedürfnis nach Decken alsbald genügt sein wird.

Grey wirbt um Amerika.

bb **Kopenhagen,** 31. Jan. Sir Edward Grey veröffentlicht im Worlds Workmagazin einen Artikel, worin er sich an die Vereinigten Staaten von Nordamerika wendet, und sagt: „Eine große Nation, die außerhalb des europäischen Krieges steht, sollte ihren Einfluß dazu benutzen, um der Sache der Gerechtigkeit gegen das Unrecht zum Siege zu verhelfen. Wir meinen, wir kämpfen für Freiheit und Unabhängigkeit, die nicht häufiger vom Militarismus bedroht werden sollen. Wir kämpfen dafür, daß Belgien Genugtuung erhält für die gegen das Land begangenen Grausamkeiten. Wir hoffen einen Frieden zu erlangen, der die Erfüllung dieser Forderungen sichert."

Dem englischen Minister des Auswärtigen scheint auch gar nichts Neues mehr einzufallen. Der alte Ladenhüter vom deutschen Militarismus zieht doch wirklich nicht mehr. England kämpft allerdings für Freiheit und Unabhängigkeit, aber nur zugunsten seines Handels, dem es jeden lästigen Mitbewerb anderer Völker vom Halse schaffen will. Wie Frankreich und Rußland, Japan und Portugal möchte Herr Grey nun am liebsten auch noch Amerika vor seinen Kriegswagen spannen; daß er von dorther einen großen Teil des Kriegsbedarfs der Verbündeten beziehen kann, genügt ihm anscheinend noch nicht. Wir können ruhig abwarten, welchen Eindruck diese Lockrufe aus London in der Neuen Welt machen werden.

Der letzte Brief Fourniers.

bb **Amsterdam,** 3. Jan. Dem „Handelsblad" geht aus Südafrika eine Abschrift des letzten Briefes Fourniers zu, den er am 20. Dezember kurz vor seiner Erschießung im Gefängnis zu Pretoria an seine Volksgenossen schrieb. Das Schreiben lautet: Getreue Afrikaner, Freunde und Freundinnen! In der Zeit, da Ihr diesen Brief bekommt, ist Josie (sein Kosename) bei seinem himmlischen Vater, um 5 Uhr mache ich mich hier auf die Reise in die Ewigkeit mit dem getreuen Führer und Freund Jesus. Ich habe Euch allen viel zu danken, der Baum, der gepflanzt ist und mit meinem Blute begossen wird, wird aufwachsen zu einem großen Baum und wird herrliche Früchte tragen. Seid getreu Eurer Tradition, seid getreu Eurem Volk, Eurem Glauben und Eurem Gott. Er wird Euch führen, er wird Euch einen Weg weisen, den Ihr gehen sollt. Schreibt auf meinen Grabstein diese Worte: Für Gott und Vaterland. Ich bin jung und mein Leben ist süß, aber Gott sei Dank, er hat mich von allem befreit, ich habe nichts, was mich behindert, keinen Haß und keine Liebe. Gott wird für meine Geliebten sorgen, Gott gehört die Rache. Meine Freunde! Seid überzeugt, daß ich Eure Zuneigung und Gebete hochschätze. Es schmerzt mich, daß ich Euch allen nicht noch einmal die Hand drücken kann, aber Gott hat es anders gewollt und er hat mir die Kraft gegeben, mich seinem Willen zu unterwerfen. Das sind meine letzten Zeilen, die ich schreiben werde und meine Mahnung ist: Seid getreu bis zum Tod Euren Traditionen, Eurem Glauben, Eurer Sprache, Eurem Volk. Gott sei mit Euch allen, bis auf Wiedersehen. Joseph Johannes Fournier.

Der „heilige" Krieg.

Türkischer Militärkredit.

WTB **Konstantinopel,** 31. Jan. Die Kammer bewilligte einstimmig einen außerordentlichen Militärkredit für Kriegsausgaben in Höhe von rund 10 Millionen Pfund und ermächtigte die Regierung zur Erstreckung des in diesem Jahre nicht verwendeten Teiles dieses Kredits auf das nächste Finanzjahr.

*

Die Moral der russischen Truppen erschüttert.

WTB **Konstantinopel,** 31. Jan. Die „Agence Milli" meldet: Amtliche russische Berichte teilen mit, daß 131 türkische Offiziere zu Gefangenen gemacht worden seien. Dies ist eine Lüge, welche die Russen, wie es ihre Gewohnheit ist, in die Welt gesetzt haben, um die Moral ihrer Truppen wieder zu heben, die durch ihre fortgesetzten Niederlagen erschüttert worden ist. Nur 31 türkische Offiziere, die in Feldlazaretten lagen, sind in die Hände der Russen gefallen. Die Russen haben 100 hinzugefügt und so 131 daraus gemacht.

*

Von den eigenen Posten erschossen.

WTB **London,** 31. Jan. Wie die „Times" aus Kairo melden, sind ein französischer Flieger und ein englischer Beobachter, die auf einem Aufklärungsfluge östlich vom Suezkanal ihre Maschine verloren, als sie zu Fuß zurückkehrten, von ihren eigenen Posten erschossen worden.

*

Indische Revolutionäre.

WTB **London,** 31. Jan. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Kalkutta wurden in Feroszpur die Verhandlungen gegen mehrere Sikhs, die des Mordes zweier Polizeioffiziere angeklagt waren, beendet. Es hat sich herausgestellt, daß sie in Indien eine Revolution entfachen wollten. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden. Das Urteil wird später verkündigt werden.

*

Meuterei im Kaukasus.

bb **Konstantinopel,** 31. Jan. Russische Truppen haben in Batum, wie laut „Voss. Ztg." aus Sofia berichtet wird, gemeutert, angeblich infolge planmäßiger revolutionärer Propaganda. Zwischen treuen Truppen und Meuterern kam es zu einem regelrechten Kampf, wobei es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab.

Die deutsche Eisenindustrie unter dem Kriege.

WTB **Düsseldorf,** 31. Jan. Eine so bedeutsame und so zahlreich besuchte Hauptversammlung wie die heutige, hat der Verein deutscher Eisenhüttenleute wohl noch nie gehabt. Außer den gewohnten Gästen aus Verwaltung und Wissenschaft nahmen auch diesmal zahlreiche Militärs teil, da auf der Tagesordnung das Thema stand: „Die Eisenindustrie unter dem Kriege", worüber Dr. Ing. h. c. Schrödter und Abg. Dr. Beumer berichteten. Besonders bemerkt wurde die Anwesenheit des Kommandierenden Generals aus Münster, Exzellenz v. Gayl, der mit seinem Stabe erschienen war.

Dr. Ing. h. c. Schrödter, der wiederholt Gast im Großen Hauptquartier war, hat bei diesen Gelegenheiten die von uns besetzten feindlichen Gebiete besucht und stellte fest, daß die deutsche Eisenindustrie sich durch ihre Lage vorteilhaft unterscheide von der der feindlichen Länder. Den größten und entscheidendsten Teil der französischen Eisenindustrie, einen bedeutenden Teil der dortigen Kohlenindustrie und die gesamte belgische Eisen- und Kohlenindustrie habe Deutschland im Besitz und betreibe sie zum Teil schon jetzt im Interesse der Heeresverwaltung. Die durch Englands Verhalten am meisten geschädigten Länder seien Frankreich und Belgien, die nun das Schicksal bereits in weitem Umfange getroffen, das der Deutschen von England zugedacht worden sei. Das vom Redner beigebrachte Zahlenmaterial und die feinsinnigen Beobachtungen, die er im Feindesland gemacht, riefen das Interesse aller Zuhörer wach und wurden mit großem, wiederholtem Beifall aufgenommen.

Abg. Dr. Beumer besprach sodann die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Industrie, indem er zunächst in einer finanzpolitischen Studie den Geldmarkt Deutschlands mit dem der feindlichen Länder verglich und dabei zu einem für Deutschland günstigen Ergebnis kam. Er warnte sodann vor einer Ueberschätzung der Lage unserer Industrie, die sich zwar den durch den Krieg völlig veränderten Verhältnissen in geradezu wunderbarer Weise angepaßt, aber doch mit nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten zu rechnen habe. Dazu zählt Redner die Tatsache, daß die Arbeit naturgemäß teurer geworden, daß die Preise vielfach nicht im richtigen Verhältnisse zu den Erzeugungskosten stehen, daß der Parasitätszwischenhandel eine verhängnisvolle Rolle spielte, und daß es vielfach an Arbeitern fehle. Arbeitslosigkeit sei mit ganz geringen Ausnahmen nirgends vorhanden. Wer heute arbeitslos sei, leide an Arbeitsscheu. Das geben unumwunden auch die Gewerkschaften zu. Redner mahnt deshalb zu einem starken Zusammenhalten in der Industrie durch Rücksichtnahme des einen auf den andern und zu einer Pflege des inneren Marktes im Sinne der Bismarckschen Interessensolidarität zwischen Landwirtschaft und Industrie und zwischen den schaffenden Ständen überhaupt. Was preußisch-deutsche Art im Feindesland auf wirtschaftlichem Gebiete leistet, hat auch dieser Redner, vor kurzem an einer Beratung im Großen Hauptquartier teilnehmend, aus eigenem Augenschein bei seinen Fahrten durch die besetzten Gebiete feststellen können; und er gibt die Versicherung ab, daß die deutsche Eisenindustrie dieser Art treu bleibe und damit den Krieg werde durchhalten helfen bis zu einem siegreichen Ende, das uns vor allem eine Erweiterung der deutschen Seerechtsgeltung bringen müsse.

Kleine Meldungen.

Deutsche Kriegszeitungen in Feindesland.

bb Wie wir bereits kurz mitteilten, erscheint in Lille alle drei Tage eine Kriegszeitung, die an die Truppen frei verteilt und mit den einfachsten Mitteln von deutschen Soldaten hergestellt wird. Außerdem hat das Gouvernement Lille zwei Lesezimmer für Offiziere und Mannschaften eingerichtet, um den täglich in großer Zahl nach Lille kommenden Heeresangehörigen

Gelegenheit zu geben, Zeitungen aus der Heimat zu lesen. — Auch in Lods erscheint eine Zeitung für das Ostheer, für die verantwortlich der Herausgeber der „Grenzboten", Leutnant George Cleinow, zeichnet.

*

Steigen der Getreidepreise in Rußland.

bb **Basel,** 31. Jan. An der Petersburger Getreidebörse sind in den letzten acht Tagen alle gehandelten Produkte außer Roggenmehl um 15 bis 20 Prozent gestiegen.

*

Verhaftung eines deutschen Großkaufmanns in Kiew.

bb **Brüssel,** 31. Jan. Nach einer Meldung aus Petersburg ist der Inhaber des großen Zucker-Exporthauses Schlesinger in Kiew als Mitglied des Deutschen Flottenvereins verhaftet worden.

*

Weitere 3½ Milliarden Franks Schatzscheine.

WTB **Paris,** 31. Jan. Der Senat hat gestern die von der Kammer beschlossene Gesetzesvorlage angenommen, die die Regierung zur Erhöhung des Betrages der auszugebenden Staatsschatzscheine auf 3½ Milliarde Francs und zur Ausgabe kurzfristiger Obligationen ermächtigt.

Ueber die deutschen Vorstöße im Westen

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

Ueberblickt man die Verhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatze, wie sie sich im Laufe der letzten Zeit entwickelt haben, so tritt namentlich eine lebhafte gesteigerte Angriffstätigkeit der deutschen Truppen hervor. Das Vorgehen selbst erfolgte aber langsam und unter Anwendung eines schwierigen und zeitraubenden Sappen-Verfahrens und schließlich unter Zuhilfenahme des Minenkrieges. Diese Erdarbeiten konnten nur ganz allmählich gegen die feindlichen Stellungen herangetrieben werden und brachten auch immer nur verhältnismäßig geringe örtliche Erfolge. Sie wurden noch durch die große französische Offensive, die auf Grund des Joffreschen Armeebefehls erfolgte, unterbrochen. Auch die Verhältnisse auf dem östlichen Kriegsschauplatze mögen von Einfluß gewesen sein. Die ganze Lage gestattete in besonders günstigen Fällen, von dem mühseligen und zeitraubenden Heranarbeiten mit Sappen und der Anwendung des Minenkrieges Abstand zu nehmen. Starke Truppenabteilungen wurden zu einheitlichem Angriffe auf breiter Front angesetzt und stürmten mit heldenmütiger Tapferkeit und Todesverachtung gegen die feindlichen Stellungen an.

Dieses Verfahren finden wir in den Kämpfen um die brückenkopfartigen Höhenstellungen nördlich Soissons, bei der Eroberung der Craoner Höhe und bei der Erstürmung der englischen Stellungen südlich des Kanals von La Bassée. Alle diese Unternehmungen waren von einem vollen Erfolge begleitet, an allen Stellen haben die deutschen Truppen die feindlichen Stellungen in großer Ausdehnung erobert, dem Feinde dabei außerordentlich schwierige Verluste beigefügt und die dem Feinde entrissenen Stellungen gegen alle Gegenangriffe erfolgreich gehalten.

In ähnlicher Weise sind die deutschen Truppen jetzt auch im Argonner Walde erfolgreich vorgegangen. Sie unternahmen einen Angriff, in dessen Verlauf sie einen bedeutenden Geländegewinn erzielten, wobei ihnen reiche Kriegsbeute in die Hände fiel. Daß es sich hier um ein größeres Unternehmen gehandelt hat, geht aus den Verlusten hervor. Es wurden ihn allein 750 Gefangene abgenommen. Man muß seinen Gesamtverlust danach auf über 3000 Köpfe veranschlagen. Die Bedeutung dieses Erfolges tritt namentlich hervor, wenn man die Schwierigkeiten berücksichtigt, die jedes Vorgehen in diesem schwierigen Geländeteile mit sich bringt. Die kürzlich veröffentlichten amtlichen Berichte über die Kämpfe im Argonnerwalde haben dies im einzelnen geschildert und nachgewiesen. Der jetzige deutsche Angriff scheint nach den bisher veröffentlichten Angaben weit über den Rahmen der sonstigen Erfolge hinauszugehen und zeigt auch hier die gesteigerte offensive Tätigkeit der deutschen Truppen.

Die erzielten Erfolge lassen auch den Schluß zu, daß die Widerstandskraft des Gegners allmählich nachzulassen beginnt. Die deutschen Truppen haben auf die Dauer eine größere Widerstandskraft und einen höheren inneren Wert bewiesen, der schließlich zur vollständigen Niederringung und Bezwingung des Gegners führen muß. Dies schließt nicht aus, daß sich die Franzosen und die Engländer in den einzelnen Kämpfen sehr tapfer gewehrt und ihre Stellungen bis auf den letzten Mann hartnäckig verteidigt haben. Im allgemeinen haben sich aber doch die Deutschen dem Feinde überlegen gezeigt und darin liegt die beste Gewähr, daß die Kämpfe, sie mögen noch so lange andauern, zu einem glücklichen Ende geführt werden können.

Wer hat den Baron v. Korff gefangen genommen?

bb Ueber die Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau, Exzellenz v. Korff, wird von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt:

„Am 17. November meldeten die Zeitungen in besonderen Depeschen, daß am Vormittag des 16. der Gouverneur von Warschau, Exzellenz von Korff, durch eine Abteilung der 9. Metzer Dragoner bei Kutno gefangen genommen worden sei. Diesen den tatsächlichen Verhältnissen genau entsprechenden Angaben traten österreichische Blätter mit der Mitteilung entgegen, daß bei der Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau der Wiener Landsturmmann Franz Bachinger hervorragend beteiligt gewesen sei, ja einzelne behaupteten, daß Bachinger den Gouverneur gefangen genommen habe. Bachinger habe mit seiner Mannschaft auf der Straße von Kutno, wo er mit einer Patrouille auf Vorposten stand, in der Nacht vom 15. auf den 16. November dreizehn von achtundzwanzig Offizieren, worunter der Gouverneur, besetzte Automobile attackiert und sei in dem entstandenen Kampf schwer verwundet worden. Für die dabei bewiesene Tapferkeit soll er mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse und der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet und in Wien zum Feldwebel befördert worden sein. Diese hohe Auszeichnung war es, die in erster Linie imponierte. Bachinger wurde als Held gefeiert, sein Bild in den illustrierten Zeitungen veröffentlicht und er als derjenige bezeichnet, der den Gouverneur von Warschau gefangen nahm.

Diesen den tatsächlichen Verhältnissen vollständig entgegenstehenden Angaben muß endlich einmal entgegengetreten werden. Es soll nicht bestritten werden, daß Bachinger sich vielleicht durch andere Waffentaten die genannten Auszeichnungen erworben hat. Aber dies kann niemals mit der Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau in Verbindung gebracht werden, andernfalls wäre die Verteilungsstelle falsch berichtet worden und läge grober Irrtum vor. Denn Bachinger war überhaupt nicht bei der Gefangennahme anwesend; Infanterie war überhaupt nicht an der vorgeschobenen Stelle östlich von Kutno, wo die Gefangennahme in der Nacht erfolgte, ohne daß es sich dabei um 13 Automobile handelte und daß ein Kampf stattgefunden hat, wie mit Deutlichkeit aus Nachfolgendem hervorgeht:

Am 15. November, nachmittags 4 Uhr, setzte sich die 6. preußische Kavalleriedivision zu einem Nacht- und Aufklärungsritt in Bewegung, um durch die feindlichen Linien hindurch möglichst weit nach Osten vorzustoßen. Am frühen Morgen des 16. kam die Division vor der Stadt Kutno an, die noch von den Russen besetzt war. Nach kurzem Kampf wurden die Russen vertrieben und etwa 1200 Gefangene gemacht. Gegen 9 Uhr wurde der Weitermarsch auf der großen Straße Kutno—Warschau angetreten, mit dem Dragoner-Regiment Nr. 9 in der Vorhut, von dessen 5. Schwadron ein Leutnant mit einer geringen Zahl Mannschaften in einer entsprechenden Entfernung die Spitze führte. Wenige Kilometer hinter Kutno wurde ein Auto gesichtet, daß man näher herankommen ließ und dann attackierte und umstellte. In dem Auto waren zwei russische Offiziere, die sich später als der Gouverneur von Warschau und ein russischer Stabsoffizier als Adjutant herausstellten. Als der jüngere, der Adjutant, zur Pistole griff, ließ der Leutnant die Lanzen fällen, worauf der ältere Herr, der Gouverneur, auf deutsch rief: „Bitte, nur Ruhe, meine Herren!" Den Herren wurde dann erklärt, daß sie sich als Gefangene zu betrachten haben, und Rang und Namen festgestellt. Das Ganze spielte sich in vollkommener Ruhe ab und war nur ein Reiterstück, das die Schwadron sich nicht nehmen läßt. Der Leutnant meldete darauf die Gefangennahme dem Führer der Vorhut, General von Selchow, der mit der Weitermeldung an den Divisionär den Prinzen Joachim von Preußen beauftragte, der als Ordonnanzoffizier bei ihm ritt.

Dies ist der wahre Sachverhalt der Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau. Der Offizier der Spitze, der den Gouverneur und Adjutanten gefangen genommen hat, ist der Leutnant Willi Hausmann, 5. Eskadron Dragoner-Regiment 9, ein Sohn des Oberbahnverwalters a. D. Hausmann in Berlin; der Landsturmmann Franz Bachinger in Wien kommt bei der Sache überhaupt nicht in Frage."

Letzte Nachrichten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB **Wien,** 31. Jan. (Telegr.) **Amtlich wird verlautbart vom 31. Januar mittags: Am Dunajec und an der Nida herrschte auch gestern auf beiden Seiten lebhafte Artillerietätigkeit. Unsere in letzter Zeit mehrere Male mit guter Wirkung feuernde Artillerie hatte auch gestern Erfolge. Der Feind räumte in heftigstem Feuer einige Schützengräben. Auch an der übrigen Front in Russisch-Polen war zeitweise Geschützkampf. In den Karpathen verlief der Tag ruhig. Im Waldgebirge wird noch um einige knapp nördlich der Paßhöhen liegenden Stellungen gekämpft.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Das österreichisch-ungarische Heer.

WTB **Wien,** 31. Jan. (Telegr.) **Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich besichtigte im Laufe des Januars das 14. Armeekorps, insbesondere die beim Korps eingestellte 30,5-Zentimeter-Mörser-Batterie, die er mit besonderem Interesse besichtigte. Der Erzherzog besuchte ferner die mit dem 14. Korps operierenden deutschen Truppen, deren Kommandant dienstliche Meldungen erstattete. Nach einem im Kreise der Offiziere genommenen Imbiß besichtigte der Erzherzog die beiden Feldspitäler dieses Korps. Obwohl die Inspizierungsfahrt bei äußerst ungünstiger Witterung stattfand, gewann der Erzherzog die besten Eindrücke und konstatierte die durchaus gute Bewaffnung, Verpflegung und Ausrüstung der Truppen, sowie das reichliche Vorhandensein sämtlicher Kälteschutzmittel. Der Erzherzog zeigte besonderes Interesse für das Schuhwerk der Mannschaften. Bezüglich der Unterkunft wurde festgestellt, daß jeder Mann sich unter Dach befindet, und daß die Truppen lieber in der Kampffront in Deckungen liegen als hinter der Front, weil jeder seinen Platz nach eigener Bequemlichkeit entsprechend einrichtet, während er hinter der Front vielleicht nur die notdürftige Massenunterkunft findet. Der Gesundheitszustand der Truppen wurde als außerordentlich gut befunden. Die Stimmung war trotz der ungeheuren Strapazen des Feldzuges vortrefflich. Der Erzherzog nahm die beruhigende Gewißheit mit, daß alles gut bestellt sei, so daß unsere Truppen jeden Vergleich mit den Streitkräften anderer Mächte in Ehren bestehen können.**

*

Rußlands Finanzen im Kriege.

WTB **Moskau,** 31. Jan. (Telegr.) „Rußkia Wiedomosti" schreibt in einer Uebersicht über die russischen finanziellen Verhältnisse im Kriege: Der Krieg kostet Rußland jeden Monat 200—350 Millionen Rubel. Nach einer Uebersicht des Finanzministeriums hatte Rußland am 14. Januar 1915 einen Goldbestand von 1158 Millionen und in England einen Goldfonds von 170 Millionen Rubel und 30 Millionen Schatzanweisungen in Umlauf England und Frankreich haben Rußland einen Kredit von 1500 Millionen Frcs. eröffnet.

*

Die japanische Hilfe.

WTB **Paris,** 31. Jan. (Telegr.) **Die Frage einer japanischen Intervention, welche von der Presse eine zeitlang nicht berührt wurde, beginnt anscheinend im Zusammenhang mit dem Rückschlag, welchen die französische Armee in der letzten Zeit erlitt, wieder den Gegenstand lebhafter Erörterung zu bilden. Der „Temps" erklärt, die japanische Regierung habe offiziell ihren Standpunkt noch nicht zu erkennen gegeben, doch stehe fest, daß das Eingreifen Japans von territorialen Konzessionen nicht abhänge. Japan wünsche nur, seine wirtschaftliche Bedeutung zu fördern. Die Kosten der Intervention seien nicht ungeheuerlich im Vergleich zu den Kosten, die jede Kriegswoche den Verbündeten bereite. Jedes Zaudern vor einem Zusammenschluß mit dem Volk vom fernen Osten müsse vor der Erwägung schwinden, daß der Bestand Frankreichs und aller freien Länder auf dem Spiele stehe. Man dürfe auf die japanische Intervention nur verzichten, wenn es feststehe, daß sie auf unüberwindliche Hindernisse stoße. Darüber könne nur ein Schritt, den eine von der Bedeutung der Frage durchdrungene Stelle in Tokio unternehmen müßte, Klarheit schaffen.**

*

Luftbombardement gegen serbische Donaubäfen.

bb **Mailand,** 31. Jan. (Privattelegr.) Aus Bukarest wird gemeldet, daß am vorigen Sonntag ein deutscher Flieger über Turn Severin flog und die Donau passierte, wobei er beschossen wurde. Er warf Bomben auf die serbischen Donaubäfen Cladowz und Tekia ab.

*

287 Ueberlebende des „Blücher" im Konzentrationslager.

bb **Amsterdam,** 31. Jan. (Privattelegr.) 287 Seeleute des „Blücher" kamen Freitag im Konzentrationslager von Handforth in Cheshire an. Nach einem kurzen Aufenthalte vor der Eisenbahnstation marschierten sie nach dem Lager.

*

Zeppeline über Nancy.

bb **Rotterdam,** 31. Jan. (Privattelegr.) **Reuters Bureau meldet aus Paris: Am Freitag früh erschienen Zeppeline über Nancy, wurden von der Festungsartillerie heftig beschossen und gezwungen, nach der deutschen Linie zurückzukehren.**

*

Das türkische Vorgehen gegen den Suez-Kanal.

bb **Mailand,** 31. Jan. (Privattelegr.) Nach der „Daily Mail" ist es nicht richtig, daß die Türken nur im Norden gegen den Suez-Kanal vorgehen. Vergangenen Mittwoch herrschte auch im Süden ein Gefecht, das bei den Meilensteinen 80 bis 82 des Kanals stattfand, wo indische Truppenteile Tote und Verwundete hatten. Suez liegt unweit vom 84. Meilenstein und das Südende des Kanals beim 87. Meilensteine.

*

Neue Taten unserer U-Boote.

WTB Paris, 1. Febr. (Telegr. 2 Uhr nachts.) Amtlich wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot schoß am Samstagvormittag auf der Höhe von Cap d'Antifer den englischen Dampfer „Takomaru" an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. Ein deutsches Unterseeboot beschoß am Samstagnachmittag in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Ikaria". Dieser versank jedoch nicht. Er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Le Havre geschafft werden.

Cap d'Antifer liegt an der französischen Küste des Kanals, nördlich von Le Havre.

*

Gegen den Franktireurkrieg.

WTB **Paris,** 31. Jan. (Telegr.) Der „Matin" meldet aus Nancy: Der Präfekt des Departements Meurthe-et-Moselle hat den Bürgermeister einer größeren Gemeinde des Bezirks Nancy auf 15 Tage von dem Amte suspendiert, da dieser am 13. Januar auf ein deutsches Flugzeug, das die Gemeinde überflog, geschossen hatte. In dem Erlaß betonte der Präfekt, daß ein Zivilist unter keinen Umständen zu den Waffen greifen dürfe, selbst wenn ein feindlicher Flieger auf offene Ortschaften Bomben oder Fliegerpfeile herabwerfe. Der Fehler des Bürgermeisters sei um so größer, als er der Gemeinde mit gutem Beispiel vorangehen müsse.

*

Eine neue französische Sensation.

WTB **Rom,** 1. Febr. (Telegr.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger" wird vom 31. Januar von hier gemeldet: **Die gestrige Sensationsmeldung der „Agence Havas", aus Rom datiert, die den Ausbruch des Krieges als dicht bevorstehend bezeichnet, ja sogar den Text der Note mitteilt, mit der König Viktor Emanuel den Zentralmächten den Krieg erklärt, hat in hiesigen maßgebenden Kreisen großes Mißfallen erregt. Die Depesche ist auf keinem italienischen Telegraphenamt aufgegeben worden, sondern wurde in Paris fabriziert und beweist, zu wie verzweifelten, einfältigen und untauglichen Mitteln Deutschlands Gegner weiter greifen.**

*

Ein Protest Bulgariens an Serbien.

WTB **Sofia,** 1. Febr. (Telegr., 4 Uhr nachts.) „Agence Bulgaire" **meldet: Die häufigen Zwischenfälle, die an der serbisch-bulgarischen Grenze sich ereignen, bei denen serbische Soldaten auf unglückliche mazedonische Flüchtlinge schießen, die bulgarisches Gebiet zu erreichen suchen, rufen in der** öffentlichen Meinung tiefe Erregung hervor, deren Fortdauer bereits gefährlich erscheint. Bei den letzten Zwischenfällen dieser Art wurde eine Gruppe von Flüchtlingen, darunter eine Frau aus der Stadt Doiran, deren Mann mit seinen Söhnen schon früher nach Bulgarien ausgewandert war, auf bulgarischem Gebiet von serbischen Soldaten in Haft genommen, die in unerhörter Weise die Grenze überschritten hatten. Zwei Männer, welche die Frau begleiteten und zu schützen versuchten, wurden von den Soldaten getötet. Alles dies wurde von dem Befehlshaber der serbischen Posten zugegeben, der die Unzulänglichkeit des Vorgehens seiner Leute anerkannte und den bulgarischen Offizieren versprach, die Gefangenen auszuliefern, gegen die Verpflichtung, seinem Vorgesetzten von dem Vorfall nicht Bericht zu erstatten. Nichtsdestoweniger hielt der serbische Offizier sein Versprechen nicht. Infolge dieses Zwischenfalles hat die bulgarische Regierung der serbischen Gesandtschaft sofort einen Protest überreicht, der in ernstem Tone gehalten ist und sie wieder einmal gebeten hat, an hoher Stelle intervenieren zu wollen, damit die strengsten Maßnahmen getroffen würden, um ein für alle Male den Grenzzwischenfällen ein Ende zu machen, die, an sich schon sehr ernst, an der Grenze einen andauernden Zustand von Unruhe, Mangel an Sicherheit und Gereiztheit enthalten. Die Regierung verlangt die Auslieferung der genannten Flüchtlinge, die gegen allen Gebrauch auf bulgarischem Gebiet festgenommen worden sind, exemplarische Bestrafung der Schuldigen und Anerkennung von Entschädigungen für die Familien der beiden bei dem Zwischenfall getöteten Opfer.

*

Die Deutschen ziehen singend in den Kampf.

WTB **Berlin,** 1. Febr. (Telegr., 4.15 Uhr nachts.) Ueber die Kämpfe bei La Bassée und Bethune am vorigen Montag halten die Berichte immer noch an. Einige bemerkenswerte Einzelheiten berichtet noch der Korrespondent des Haager „Vaterland" in Calais. Danach habe die französische Artillerie offenbar Unterstützung durch die englische, nach Mitteilung von Soldaten, bei Festhubert gefunden, indessen der größte Teil der Soldaten und Offiziere, die durch Calais kamen, sei durch die Ermüdung und die Folgen der übermäßigen Anstrengungen, die überstanden waren, derart abgestumpft, daß ihnen alle Orientierung verloren gegangen sei. Bei La Bassée muß eine wahre Hölle bei dem Angriff auf die Laufgräben gewesen sein. Die deutsche Infanterie sei mit Gesang auf dem Kampfplatz erschienen und habe singend angegriffen.

Deutsches Reich.

Eingabe des Städtetages zum Familienunterstützungsgesetz.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat an den Reichskanzler und das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, worin beantragt wird, die vom Bundesrat aufgestellten Richtlinien für die Anwendung des Gesetzes vom 28. Februar 1888 über Familienunterstützungen zu ergänzen.

In einer der Bestimmungen dieser Richtlinien, die für alle städtischen Verwaltungen von besonderer Bedeutung ist, wird gesagt, daß die seit dem Tode des Kriegsteilnehmers bis zur tatsächlichen Auszahlung der Kriegshinterbliebenenbezüge gezahlten Familienunterstützungen auf die Hinterbliebenenbezüge nicht angerechnet werden sollen. Soweit diese Anordnung sich auf die Mindestsätze der Familienunterstützungen bezieht, die das Reich zu erstatten verpflichtet ist, hat der Vorstand des Deutschen Städtetages beschlossen, von irgendwelcher Gegenvorstellung abzusehen, obwohl auch insoweit die Gemeinden finanziell nicht unbeteiligt sind. Soweit es sich aber um die freiwilligen Zuschüsse der Gemeinden zu den Pflichtleistungen auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes handelt, bittet der Deutsche Städtetag eine Regelung vorzusehen, die den Gemeinden eine völlige oder teilweise Erstattung der von ihnen seit dem Tode des Kriegers gezahlten Unterstützungsbeiträge auf die Kriegshinterbliebenenbezüge ermöglicht. Zuvörderst denkt der Vorstand des Deutschen Städtetages an eine solche Regelung, die es den Gemeinden ermöglicht, in denjenigen Einzelfällen, wo die Nichtkürzung der seit dem Tode des Kriegers gezahlten Familienunterstützung von den Hinterbliebenenbezügen eine Unbilligkeit gegen die anderen Kriegerfamilien darstellen würde, die Kürzung zu erreichen. Dieser Antrag befindet sich auch in Einklang mit der Regierungsbegründung zu dem Gesetz über die Familienunterstützung, und im Sinne dieser Regierungsbegründung bittet der Vorstand des Deutschen Städtetages, die Zahlstellen für die Kriegshinterbliebenenbezüge mit entsprechenden Anweisungen zu versehen.

Vermischtes.

* **Pforzheim,** 30. Jan. Auf eine Aufforderung eines Gewerbelehrers an seine Schüler, der Militärverwaltung alles zu Hause vorhandene bisher wertlose Kupfer und Messing, wie Ketten, Pfannen, Münzen, Draht und dergleichen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, brachten die Schüler der Anstalt in die in der Gewerbeschule errichtete Sammelstelle binnen wenigen Tagen 50 Kilo Altmessing und 1200 Patronenhülsen.

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Februar 1915.

Zahlstelle	Zahllokal	Zahltag im Monat Februar	Beginn der Ausgabe der Marken und Listen	Termin der Abhebung der Quittungsbücher
Gelsenkirchen I	Zweigbureau	4	8 Uhr 3½ „	3¾ 4 „
Gelsenkirchen II	Ww. Schaten	8	3 „	3½ „
Gelsenkirchen III	Ww. Schaten	9	3 „	3½ „
Gelsenk.-Bismarck	Linden	2	2 „	2¾ „
Gelsenk.-Bulmke	Hiltrop	1	3 „	3½ „
Gelsenk.-Heßler	Nettelbeck	5	2 „	2¾ „
Gelsenk.-Schalke	Willms	4	3 „	3¾ „
Gelsenk.-Ueckendorf I	Dreikauß	5	3 „	3½ „
Gelsenk.-Ueckendorf II	Bauckmann	3	2 „	2¾ „
Günnigfeld	Park-Restaurant	2	3 „	3¾ „
Rotthausen I	Schlitt	8	3 „	3¾ „
Rotthausen II	Degenhardt	3	3 „	3½ „
Wattenscheid I	Boortmann	6	3 „	3¾ „
Wattenscheid II	Schlüter	6	3 „	3½ „
Westenfeld	Schmidt	1	3 „	3½ „
Herne I	Knappschafts-Bureau	4	3 „	3½ „
Herne II	Knappschafts-Bureau	1	3 „	3½ „
Herne III	Hülsmann	5	3 „ 4¼ „	3¾ „ 4¾ „
Herne IV	Knappschafts-Bureau	3	3 „	3½ „
Holsterhausen	Dingebauer	4	3 „	3½ „
Recklinghausen, Süd I	Höyer	1	3 „	3¾ „
Wanne I	Schulte	5	3 „	3½ „
Wanne II	Abenhardt in Crange	2	3 „	3¾ „
Bochum-Grumme	Göke	5	2½ „	4 „
Bochum-Hamme I	H. Lohmann	6	3 „	4 „
Bochum-Hamme II	Fritz Lueg	4	3 „	3½ „
Eickel I	H. Feldmann	1	3½ „	4 „
Eickel II	Hch. Schäfers	9	3½ „	4 „
Eppendorf	Riggeling	1	3 „	3½ „
Höntrop	Gahmann	8	2½ „	3¾ „
Hordel	Stuckmann	2	3 „	3¾ „
Riemke	Borthoff	4	3½ „	4¼ „
Röllinghausen	Witwe Peter	6	3½ „	4 „
Ehsel	Feldhoff	6	3 „	3½ „
Herten	Eilinghoff	5	2½ „	3¾ „
Marl	Gemeindegasthaus	1	3¼ „	3½ „
Recklinghausen, Altst.	Stalherm	3	3 „	4 „
Recklinghausen, Süd II	Szuszczewsky	4	3 „	3½ „
Buer	B. Brakmann		2½ „	3¼ „
Buer-Erle	Holz in Middelich	9	2½ „	3¼ „
Dorsten	Wieschermann	4	4 „	4½ „
Gladbeck I	Balter	5	4 „	4½ „
Gladbeck II	Stessen	3	2½ „	3¼ „
Horst-Emscher	Brandt	2	2½ „	3¼ „
Karnap	Trompeter	8	2½ „	3¼ „
Westerholt	Heitfeld in Bertlich	6	2½ „	3¼ „
Bottrop I	Trogemann	1	3½ „	4 „
Bottrop II	Reidick	3	3 „	3½ „
Altenessen I	Kellerjohn	6	3 „	3¾ „
Altenessen II	Schulte	6	3 „	3½ „
Altenessen III	Willecke	6	3½ „	4¼ „
E.-Rellinghausen	Köhne	2	3 „	3¾ „
E.-Rüttenscheid	Wallney	4	3½ „	4 „
Heißen	v. d. Burg	4	3 „	3½ „
Katernberg I	Hohlmann	5	4 „	4¾ „
Katernberg II	H. Wenner	2	3 „	3¾ „
Schonnebeck	Winkelhofer	2	3 „	3¾ „
Stoppenberg	Korth	1	3¼ „	3¾ „
Frezenbruch I	Vogel	4	3 „	3½ „
Frezenbruch II	Renzel	9	3 „	3½ „
Heißingen	Bahrenberg-Schulte	1	3 „	3¼ „
Kray	Heitzoff	8	3¼ „	3¾ „
Kupferdreh	Ww. Preute	6	2½ „	3 „
Steele I	Honings	5	3 „	3½ „
Steele II	Zahlbezirksbureau	2	3 „	3¼ „
Ueberruhr	Oberste-Bransenburg	3	3 „	3½ „
Talhausen	Knappmann	4	3 „	3¼ „
Niederwenigern	Sadowsky i. Niederbonsf.	13	3½ „	4¼ „
		10	2½ „	3¼ „

Anmerkungen: Die Verausgabung der Gesamtrenten usw. erfolgt ausschließlich in den vorbestimmten Zahlterminen auf Grundlage der Ausweiskarten. Vorschüsse werden nach einer Bestimmung des Vorstandes nicht geleistet. Die Rentenberechtigten zerfallen in zwei Gruppen: Gruppe I umfaßt die Witwen- und Waisenrenten, sowie die Erziehungsbeihilfen für Kinder gestorbener Mitglieder. Gruppe II umfaßt die Berginvaliden- und Reichsrenten sowie die Kindergelder lebender Invaliden. Für jede der beiden Gruppen ist besondere Abhebezeit angesetzt, die pünktlich einzuhalten ist, damit die Abfertigung der Rentenempfänger in deren Interesse stets in der Reihenfolge der Zahlstellen-Eintragungen vor sich gehen kann. Die Kassenleistungen sind von den Rentenberechtigten, wenn eben möglich, selbst in Empfang zu nehmen oder durch erwachsene, dem Revierältesten bekannte Angehörige abholen zu lassen. Der Revierälteste muß entsprechend benachrichtigt werden, wenn ein Beauftragter, der die Ausweiskarte in Händen hat, zur Abhebung vorstellig werden soll. An Kinder unter 14 Jahren werden Gelder nicht verausgabt. Jeder Wohnungswechsel ist baldmöglichst dem Revierältesten, sowie, spätestens bei Gelegenheit des nächsten Zahltermins, dem Zahlbeamten zu melden. Beim Wohnungswechsel von dem einen in den andern Zahlbezirk wird vom bisherigen Revierältesten ein Abmeldeschein ausgefertigt. Dieser Abmeldeschein ist zunächst dem für den neuen Wohnort zuständigen Knappschaftsältesten bei der Anmeldung, welche vor dem weiteren Zahltermin erfolgen muß, vorzulegen und dann bei der ersten Rentenzahlung an der neuen Zahlstelle dem Zahlbeamten auszuhändigen. Im übrigen wird auf die im Besitze der Rentenberechtigten befindliche Anleitung für die Abhebung knappschaftlicher Kassenleistungen in den Zahlterminen Bezug genommen. Krankengeld wird nach wie vor auch in den Zahlterminen zur Auszahlung gebracht, und zwar, unter Beachtung der bei den Revierältesten zu erfragenden Vorschriften, nach Abfertigung der Rentenempfänger.

Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Vinzenzverein
Herz-Jesu-Konferenz

Jeden Montag abend
8 Uhr:
Versammlung
I. Vereinslok. St. Josephshaus

Vinzenz-Verein
Herne.

Josefs-Konferenz.
Heute abend ½9 Uhr **Sitzung** im kath. Gesellenhause. — Um freundl. Besuch u. Beitritt wird herzlich gebeten.

Bankau.
St. Antonius-Konferenz
des
Vinzenz-Vereins
Heute Montag, abends 8½ Uhr
Sitzung
bei Herrn **Krawinkel,**
Hafenstraße.

Bekanntm

betreffend Auszahlung d

Die Auszahlung der Krieg
Hälfte des Monats Februar fi
für die Nummern 1 b
2. Februar 1915, vormittags
für die Nummern 551
den 2. Februar 1915, nachmitt
für die Nummern 1101
den 3. Februar 1915, vormitt
für die Nummern 1651
den 3. Februar 1915, nachmit
für die Nummern 2201
den 4. Februar 1915, vormitt
für die Nummern 3001
welche noch keinen Ausweis
den 4. Februar 1915, nachmit
Nur an solche Ur
durch Krankheit verhindert sin
kommen, kann die Zahlung a
1915 erfolgen.

Wer ohne solchen triftigen Grund den obigen Zahlungstermin versäumt, erhält seine Unterstützung erst zum nächsten Termine.

Neu-Anträge auf Unterstützung und Anträge auf Aenderung der Unterstützung werden nur an Montagen und Donnerstagen jeder Woche entgegengenommen. An den übrigen Tagen ist das Unterstützungsbüro wegen der Vorbereitung auf die Zahltage usw. für das Publikum geschlossen.

Herne, den 30. Januar 1915.

Der Vorsitzende der Kriegsunterstützungskommission.

Trauerhüte
von 3.50 Mk. an und höher
empfehlen
Geschwister Cosmann,
Fernruf 735. **HERNE,** Bahnhofstr. 69.

Hohenzollern-Theater Herne.

Nur noch heute:
Ein selten erstklassiges Programm!

Das Leuchtfeuer von Lubaczow.
Ein packendes Drama aus dem jetzigen Kriege in 3 Akten.
Oesterreichische und deutsche Truppen im Kampfe gegen die Russen.

Das rote Schloss
Ein modernes Detektiv- und Sensationsdrama in 3 Akten.

Die Unschuld vom Lande.
Komödie in 3 Akten.
Lachen von Anfang bis Ende.

INGMANNS & KOETHERS
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI :: HERNE :: FERNSPRECHER 461.

Anfertigung aller Druckarbeiten

für Private, Industrie, Handel und Gewerbe vom einfachsten Schwarzdruck bis zum feinsten Kunstdruck. Kautschukstempel aller Art. Schnelle und saubere Lieferung. ::: Billige Preise.

Bier-Restaurant u. Café „Zum Müserbräu"
Inh.: Emil Peter.
Empfehle: täglich frische Torten, Kaffeegebäck, Berliner Ballen.
Angenehmer Aufenthalt für Familien und Gesellschaften. Nachm. 4 Uhr: **KONZERT.**

Warum zu empfehl. ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,
Pickel,
Mitesser, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." (In 3 Stärken à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Dazu **Zuckooh-Creme** à 50 u. 75 Pf. In der Glückauf-Drogerie **Walter Jansen,** bei E. Grabowsky, A. Stanikowski, W. Kottsieper, F. Klische, E. Husemann, W. Lante u. Clemens Lütz Drogerien; in Gickel: Engel-Drogerie; in Sodingen: Glückauf-Drogerie.

Wichtig für vorübergehend unbewohnte oder alleinliegende Wohnungen.
Zum Abschluss von Versicherungen gegen
Einbruch-Diebstahl
empfiehlt sich, niedrigste Prämiensätze zusichernd,
Jean Vogel, 5560
Bochumerstr. 43. Fernruf Nr. 393.

Bekanntmachung
betr. Mietszahlung der zum Heere Einberufenen.

Die Auszahlung der Miete für Januar, Februar und März findet in der zweiten Hälfte des Monats März statt.

Die monatliche Auszahlung der Beträge wird aufgehoben.

Aus Anlaß mehrerer Einzelfälle machen wir darauf aufmerksam, daß die Miete frühestens mit mit dem Antrage auf Uebernahme der Miete bezahlt wird. Der sofortige Vertragsabschluß liegt daher im Interesse der Hauseigentümer.

Sodingen, den 30. Januar 1915.

Der Amtmann:
411 Wiethoff.

Bekanntmachung
betr. Anmeldung der Lernanfänger.

Die Anmeldung der Kinder, welche mit dem 1. April 1915 schulpflichtig werden, erfolgt für sämtliche Schulen unseres Amtes **bis zum 10. Februar ds. Js.**

Die Anmeldung hat unter Vorlage des Familienstammbuches, oder des Geburts- oder Impfscheines zu geschehen.

Schulpflichtig werden alle diejenigen Kinder, welche bis zum 30. September 1915 das sechste Lebensjahr vollenden.

Die Anmeldungen nehmen die zuständigen Herren Schulleiter in den Vormittagsstunden entgegen.

Sodingen, den 30. Januar 1915.

422 **Der Amtmann.**
Wiethoff.

...gez. Freiherr von Gayl,
General der Infanterie.

Veröffentlicht!
Sodingen, den 30. Januar 1915.

Der Amtmann:
414 Wiethoff.

...dinnenschule
...hum.

...ng für die 3. Klasse
... statt. Bis dahin
...nete Montags- und
... 1 und Freitags von
...ause, Augustastr. 6,
...en. — Das mit der
... verbundene Se-
...Entlassungsprüfung.
...ber Seminar und
...e Leiterin 132
Heinsberger.


Deutsches Erzeugnis.

Inventur-Ausverkauf
zu staunend billigen Preisen.

Serie	I	II	III
Mk.	2.50	3.50	4.50

Serie	IV	V
Mk.	5.50	7.50

Taillenkorsetts leicht bestaubt sowie unsortierte Sortimente **total unter Preis.**

Corsethaus Imperial
J. Engel,
Herne, Bahnhofstrasse 18 a.

Inventur-Ausverkauf

In diesen ernsten Zeiten außerordentlich günstiges Angebot, wirklich gute Waren enorm —— billig einzukaufen. ——

Kostüm-Röcke reine Wolle	3.50	5.00	7.50
Sammet-Blusen sonst bis 36.00 . . .	4.50	6.50	9.50
Schwarze Woll-Blusen sonst bis 27.00 . . .	4.50	6.50	9.50
Schwarze seidene Blusen sonst bis 48.00 . . .	7.50	12.00	15.00
Schwarze Tüll-Blusen sonst bis 58.00 . . .		9.50	15.00
Woll-Blusen sonst bis 26.00 . . .	3.00	6.00	9.50
Woll-Hemdhosen sonst bis 21.00 . . .	3.75	6.00	9.50
Weiße Woll-Blusen sonst bis 21.00 . . .	3.00	4.50	6.00
Weiße Sport-Blusen sonst bis 24.00 . . .	3.00	6.00	9.00

Tuch-, Tricot-, Moiré-, Biber-Unterröcke
390 **extra billig.**

Sämtliche
Knaben- und Mädchen-Bekleidung
15—50% unter Preis.

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Herner Polier- und Beiz-Institut
W. Hilbring, Schreinermeister 1202
Wilhelmstrasse 25 HERNE Wilhelmstrasse 25
Telephon 890.
Anpolieren von Möbeln, Pianos etc. sowie Beizen resp. Umbeizen eichener Möbel in sachgemässer Ausführung bei ziviler Berechnung. **Renovieren von Altertümern stil- und kunstgerecht.** Sämtliche Aufträge, auch nach auswärts, werden prompt erledigt. Mit besten Referenzen stehe zu Diensten.

Wer Anzeigen sät, wird Bestellungen ernten.

Es sind zu vermieten:

per sofort oder später
Wilhelmstr. 40, 3. Etage, 3 Zimmer.
Wilhelmstr. 40, Ladenlokal mit 1 Zimmer.
Bahnhofstraße 12, 2. Etage, 4 Zimmer u. 1 Mansarde.
Ladenlokal v. d. Heydtstr. 38 mit vollständiger Geschäftseinrichtung.

Per 1. April:
Bismarckstr. 26, 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Badezimmer.
Bismarckstr. 28 a, 2. Etage, 2 Zimmer.
Bismarckstr. 30, parterre, 3 Zimmer.
Bismarckstraße 30, 2. Etage, 2 Zimmer. 55

C. Siekmeyer,
Bahnhofstraße 15,
1. Etage.

Wohnung
von 3 Zimmern mit Pferdestall zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des Hern. Anz. 347

Schöne 413
Wohnung
von 3 durchgehenden Zimmern für sofort oder später billig zu vermieten. **Stammstr. 8.**

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern an ruhige Leute zum 1. April billig zu vermieten. Daselbst auch eine
Schlafstelle
frei. Auf Wunsch eigenes Zimmer. 400
Altenhöfenerstraße 13.

Abgeschl. Wohnungen zu vermieten:
Behrensstraße 1, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad 2 Bodenzimmer.
Behrensstraße 3, 3. Etage, 3 Zimmer, Küche.
Ecke Behrens-Markgrafenstraße, mehrere Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Bad Bodenzimmer.
Ecke Behrens-Markgrafenstraße, Erdgeschoß, Küche, 2 Zimmer.
Schulstraße 69, mehrere Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Bad.
Horsthauserstraße 23 u. 25, mehr. Wohnungen, 3 Zimmer, Küche.
Marienstraße 6, 3. Etage, 2 Zimmer. 375
Architekt **H. Dickhoff.**

Zum 1. April 404
Wohnung
von 4 Zimmern mit Stall und Gartenland zu vermieten.
Landwirt H. Tappe,
Holthausen.

Besser möbliertes 357
Wohn- u. Schlafzimmer
billig zu vermieten Näheres **Kaiserstraße 10,** parterre.

Besser 387
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee billig zu vermieten. **Wilhelmstr. 20,** 1. Etage rechts.

Freundl. möbl. 408
Zimmer
mit 2 Betten mit oder ohne Morgenkaffee zu vermieten.
Behrensstraße 7, 3. Etage.

Schöne 399
Schlafstelle
mit ein oder zwei Betten zu vermieten.
Bahnhofstraße 118, 1. Etg.

Wegen Raummangel 2 Paar
deutsche Kröpfer
u. mehrere Paar schön gezeichnete
deutsche Mövchen
zu verkaufen.
Bahnhofstr. 71, Hinterhaus.

Fette 385
Schweine
zu kaufen gesucht.
Herner Speisehaus,
Bahnhofstraße 116.

Kräftiger 396
Fuhrmann
sofort gesucht.
Eisenhandlung **C. Braun,**
Herne.

Junger Mann, 25 Jahre, militärfrei, sucht 403
Vertrauensposten,
als Kassierer, Lagerist oder dergl. Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Halbinvalide
sucht Beschäftigung jeder Art auch auf ganze Tage. 373
Wilhelmstr. 111, 2. Etg. links.

Jüngeren 361
Friseurgehilfen oder Volontär
sucht für sofort
Bruno Idzkowski,
Friseur- und Perrückenmacherm
Herne, Strünkederstraße 101

Erfahrener 376
Gartenarbeiter
gesucht.
Architekt **H. Dickhoff.**

Suche zum 1. 4. für meine Drog. ein
Mädchen
mit guten Schulkenntnissen zur Hilfe im Geschäft. Selbstgeschr. Offert. unter **K. F. 412** an die Geschäftsst. des Hern. Anz.

2 Wohnungen
von je 3 Zimmern, eine part., die andere Etagenwohnung im Hinterhaus, evtl. mit Stallung und Garten, geeignet für Engros-Fouragegeschäft, Pferdehändler etc., zum 1. April zu vermieten.
Mont-Cenisstraße 34.

Warme Bettücher, Kamelhaardecken, Lama-Umschlagtücher
empfiehlt
besonders preiswert
Voorgang
Modernes Kaufhaus für Unterzeuge, Strickgarne.